

**Süddeutsche Zeitung, 13.05.2017**

Mariam Batsashvili, Klavier

Württembergische Philharmonie Reutlingen

Norichika Imori, Leitung

Herkulesaal der Residenz, 09.05.2017

## Schöner Zweifel

Mariam Batsashvili spielt  
Tschaikowskys Klavierkonzert

**München** – Ach, was für ein wundervoller, majestätischer Beginn. Mariam Batsashvili spielt Tschaikowskys Klavierkonzert Nr.1 b-Moll und beginnt wuchtig, aber nicht mit Gewalt, sondern mit einer Erhabenheit, egal wie altmodisch das klingen mag. Die junge Pianistin, geboren 1993 in Tiflis, verfügt über einen herrlich klaren Anschlag, sie spielt technisch perfekt, ohne an Perfektion oder deren Ausstellen interessiert zu sein. Nein, sie interessiert sich für ganz etwas anderes. Für das sie begleitende Orchester etwa, zu dem sie einen innigen Kontakt hält, nicht nur mit ihrem Spiel, auch ganz physisch, mit Blicken und Gesten. Sie begreift Musikmachen im allerbesten Sinne als Konzertieren. Gemeinsam eben.

### Überglücklich und verblüfft über den Jubel des Publikums

Batsashvili ist keine Künstlerin, die von der Attitüde genialischen Selbstbewusstseins lebt. Sie ist eine Zweiflerin, die sich zwar vollkommen in der Hingabe an die Musik verlieren kann, dabei aber stets den Eindruck vermittelt, sie versuche, dem Werk möglichst gerecht zu werden. Und weiß im Moment gar nicht genau, ob sie das schafft. Doch ja, sie schafft es, mit einer wunderbaren Poesie. Vielleicht ist sie manchmal sogar zu scheu, könnte mehr auftrumpfen, aber das mag sie nicht. Als sie die Zugabe – eine Bach-Bearbeitung – ankündigt, sehr freundlich und auf Deutsch, da ist sie so überglücklich und verblüfft über den Jubel des Publikums im Herkulesaal, dass man sie einfach lieb haben muss.

Das gilt an diesem Abend weniger für die Württembergische Philharmonie unter Norichika Imori, die danach Brahms' Vierte zerlegen, dem schönen Streicherklang zum Trotz. **EGBERT THOLL**